

Busl, Claudia; Schleer, Frauke

Article

Die Rezession in der Eurozone trübt deutsche Konjunkturerwartungen im vierten Quartal

ZEW Wachstums- und Konjunkturanalysen

Provided in Cooperation with:

ZEW - Leibniz Centre for European Economic Research

Suggested Citation: Busl, Claudia; Schleer, Frauke (2012) : Die Rezession in der Eurozone trübt deutsche Konjunkturerwartungen im vierten Quartal, ZEW Wachstums- und Konjunkturanalysen, Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW), Mannheim, Vol. 15, Iss. 4, pp. 1-2

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/126058>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Die Rezession in der Eurozone trübt deutsche Konjunkturerwartungen im vierten Quartal

Die konjunkturelle Situation in Deutschland hat sich im dritten Quartal 2012 leicht verschlechtert. Die Exporte erwiesen sich dabei noch als positiver Treiber des Wirtschaftswachstums, jedoch wird in den kommenden Monaten ein Rückgang der Auslandsnachfrage erwartet.

Die Verschlechterung der konjunkturellen Entwicklung in der Eurozone sowie die Abschwächung des Weltwirtschaftsklimas wirken sich negativ auf die deutsche Wirtschaft aus. Über den Sommer hat sich die Wachstumsdynamik in Deutschland weiter abgeschwächt und könnte im Winter sogar rückläufig sein. Das Statistische Bundesamt meldete für das dritte Quartal

0,2 v.H. Von den Bauinvestitionen gingen ebenfalls positive Impulse aus. Sie legten während des Quartals um 1,5 v.H. zu und steuerten 0,1 Prozentpunkte zum Wachstum bei. Negative Effekte kamen dagegen von den Ausrüstungsinvestitionen, die im selben Zeitraum um 2,0 v.H. zurückgingen.

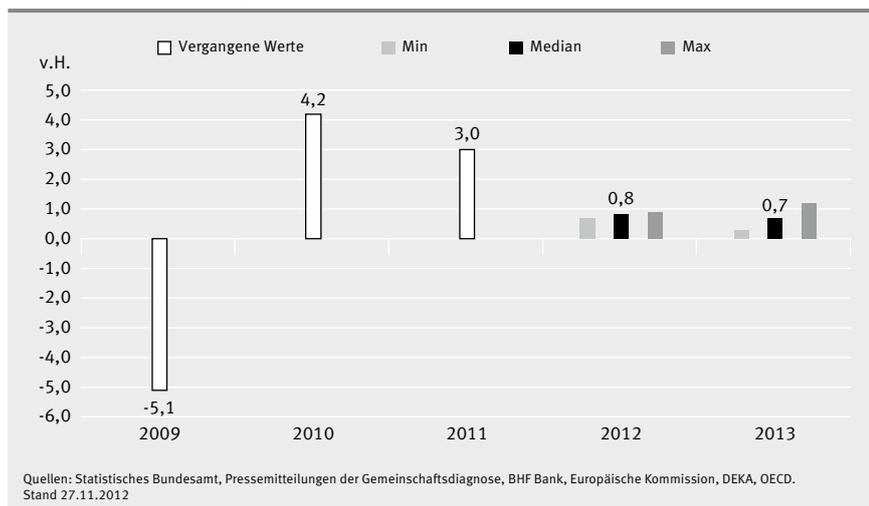
Mehrere Faktoren deuten allerdings daraufhin, dass in den letzten drei Mona-

ten für private Sparer weiterhin florieren dürfte, zeichnet sich im Wirtschaftsbau und insbesondere im öffentlichen Bau eine schwächere Entwicklung ab.

Außenwirtschaft belastet deutsche Konjunkturaussichten

Zudem scheint sich das angespannte außenwirtschaftliche Umfeld allmählich in der deutschen Wirtschaftsdynamik bemerkbar zu machen. Für September meldete das Statistische Bundesamt (saisonbereinigt) einen deutlichen Rückgang der Ausfuhr um 2,5 v.H. und der Auftragseingänge um 3,3 v.H. im Vergleich zum Vormonat. Die gedämpften Exporte bremsen Investitionen und den Aufbau weiterer Arbeitsplätze in Deutschland. Laut Bundesagentur für Arbeit haben Erwerbstätigkeit und sozialversicherungspflichtige Beschäftigung im September beziehungsweise August dieses Jahres saisonbereinigt nicht mehr zugelegt. Die Arbeitslosigkeit hingegen ist im Oktober saisonbereinigt erneut

Spektrum der BIP-Prognosen von Instituten und Banken



nur noch eine Zunahme des BIP in Höhe von 0,2 v.H. gegenüber dem Vorquartal. Im ersten und zweiten Quartal war das Wachstum mit 0,5 und 0,3 v.H. noch etwas kräftiger ausgefallen.

Ausländischer und inländischer Konsum lieferten im dritten Quartal erneut positive Wachstumsbeiträge mit 0,8 und

ten des Jahres die positiven Wachstumsbeiträge nicht mehr überwiegen werden. So zeigt eine Sonderauswertung zur DIHK-Konjunkturumfrage, dass sich der Bausektor der generellen Eintrübung der Konjunktur in Deutschland nicht entziehen kann. Während der private Wohnungsbau auf Grund mangelnder Investitionsalternati-

IN DIESER AUSGABE

Die Rezession in der Eurozone trübt deutsche Konjunkturerwartungen im vierten Quartal...	1
Die voraussichtliche Lage in der EWU	3
Ergebnisse der Novemberumfrage 2012	4
Stimmung bei Mediendienstleistern erstmalig seit Jahresbeginn auf Erholungskurs	5
Disponutzung – begreiflich aber vermeidbar?	6
FIRE für den Euro: Zinsausgleich statt Kollektivhaftung und EZB-Anleihekäufen	8
Effekte temporärer Konsumsteuersenkungen als antizyklische Fiskalmaßnahme	10
Europäische Kommission stellt die Wirtschaftspolitik in Deutschland auf den Prüfstand	12

gestiegen. Eine Studie des Instituts der deutschen Wirtschaft bekräftigt die Stagnation am Arbeitsmarkt. Demnach wollen 28 v.H. der Unternehmen im Jahr 2013 Stellen abbauen, wohingegen nur 20 v.H. Stellen schaffen wollen. Vor allem die exportabhängige Industrie plant einen Abbau der Arbeitsplätze. Nichtsdestotrotz befindet sich der Arbeitsmarkt in Deutschland noch in robuster und guter Verfassung.

Der ifo-Indikator zu den Erwartungen des Wirtschaftsklimas im Euroraum zeigt sich im November stark rückläufig. Die Rezession in der Eurozone und die für das kommende Jahr erwartete schwache Konjunktur trüben die Aussicht für die deutsche Wirtschaftsentwicklung. Die Sorge um die Wirtschaftsaussichten für das Nachbarland Frankreich, welche durch die Abwertung im November 2012 der Ratingagentur Moody's von Aaa auf Aa1 untermauert wurde, trägt zu einer pessimistischen Haltung bei. Ausschlaggebend für die Herabstufung sind die geringe internationale Wettbewerbsfähigkeit und das Ausbleiben von erhofften Reformen auf dem französischen Arbeitsmarkt. Die Entwicklung in Frankreich wird mittlerweile als eine der größten Gefahren für die Konjunktur in der Eurozone betrachtet. Jedoch sind bislang noch keine Reaktionen an den Finanzmärkten zu beobachten. Die

Rendite der langfristigen Staatsanleihen ist im Vergleich mit anderen Ländern der Eurozone mit 2,19 v.H. pro Jahr im Oktober weiterhin gering. Ferner stellt die Entwicklung Griechenlands weiterhin eine große Unsicherheit für die Konjunktur in Europa und Deutschland dar. Ein zweiter Schuldenschnitt oder eine Aufstockung des Rettungsfonds EFSF werden kontrovers diskutiert. Ein wenig Hoffnung für das Weltwirtschaftsklima kommt hingegen aus China. Der HSBC Einkaufsmanagerindex klettert im November erstmals seit einem Jahr wieder über die Schwelle von 50 Punkten und deutet somit auf eine leichte Expansion im verarbeitenden Gewerbe im laufenden Quartal hin.

Heterogene Stimmungsindikatoren

Insgesamt ist es daher nicht verwunderlich, dass die Stimmungsindikatoren ein gemischtes Bild zeigen. Der Markit Composite Index Produktion Deutschland, der Industrie- und Dienstleistungssektor vereint, gab von 49,2 (September) auf 47,7 Punkte (Oktober) nach (wobei 50 Punkte keine Veränderung der Wirtschaftssituation bedeuten). Die ZEW-Konjunkturerwartungen waren im November ebenfalls leicht rückläufig und liegen mit einem Saldo von -15,7 weiterhin deutlich im negativen Be-

reich. Ein etwas positiveres Bild zeigen die Erwartungen des ifo Konjunkturtest, die sich im gleichen Monat um 2,0 auf 95,2 Punkte erhöht. Die Konjunkturerwartungen der Konsumenten (GfK) erweisen sich ebenso als weniger pessimistisch.

Der deutsche Aktienindex hat im Jahresverlauf 2012 eine positive Entwicklung genommen. Während er Anfang des Jahres bei 5900 Punkten startete, liegt er nach einem Zwischentief im Juni bei mehr als 7000 Punkten. Jedoch gehen Analysten hier von einem Abwärtstrend in den kommenden Monaten aus, welcher sich primär durch die konjunkturelle Schwächung in der Eurozone, aber auch der gedämpften Weltkonjunktur speist.

Für 2013 haben Experten ihre Prognosen daher in den letzten Wochen und Monaten nach unten korrigiert. Im Vergleich zu unserer September-Ausgabe ist der Median der BIP-Prognosen für 2013 von 1,7 auf 0,7 v.H. gesunken. Die Prognostiker betonen, dass die BIP Werte auf einem Szenario basieren, dass für 2013 von einem Voranschreiten in der Lösung der Schulden- und Vertrauenskrise im Euroraum ausgeht. Die Risiken sind jedoch weiter als hoch zu bewerten, weshalb die Prognosen mit verstärkter Unsicherheit behaftet sind.

Claudia Busl, busl@zew.de
Frauke Schleer, schleer@zew.de

Wirtschaftliche Entwicklung in Deutschland 2011, 2012 und 2013

	Statist. BA		Sachverständigenrat		Gemeinschaftsdiagnose		OECD		Postbank		Deutsche Bank		BHF Bank	
	2011	2012	2013	2012	2013	2012	2013	2012	2013	2012	2013	2012	2013	
BIP, real	3,0	0,8	0,8	0,8	1,0	0,9	0,6	0,8	0,6	0,7	0,3	0,8	1,2	
Privater Konsum	1,7	0,9	0,8	0,6	0,6	0,9	1,4	0,9	1,0	0,8	0,7	0,6	0,8	
Konsumausgaben des Staates	1,0	1,1	1,0	0,2	0,2	1,1	1,1	0,9	1,0	1,0	0,4	1,0	0,1	
Bruttoanlageinvestitionen	6,2	-0,2	0,2	-0,2	0,3	-1,3	0,9	-1,2	0,4	-	-	-2,7	-0,3	
Exporte	7,8	3,9	3,8	1,9	2,0	4,4	3,2	4,4	3,4	3,8	2,7	4,4	4,5	
Importe	7,4	2,5	4,2	-1,3	-2,1	2,9	4,8	3,0	4,3	2,6	4,0	2,3	3,2	
Erwerbstätige (in Tsd.)	41.164	41.569	41.745	41.627	41.775	-	-	-	-	-	-	-	-	
Veränderung	1,4	1,0	0,4	1,1	0,4	1,1	-0,1	-	-	-	-	-	-	
Arbeitslose (in Tsd.)	2.976	2.899	2.917	2.892	2.903	-	-	-	-	-	-	-	-	
Arbeitslosenquote	7,1* 5,7**	6,8* 5,3**	6,9* 5,2**	6,8* 5,3**	6,8* 5,1**	-	-	6,8* 5,3**	7,1* -	6,8* -	7,0* -	6,8* -	7,0* -	
Preisindex der Lebenshaltung	2,3	2,0	2,0	2,1	2,2	2,1	1,9	2,0	2,0	1,7	1,6	2,0	1,9	
Finanzierungssaldo des Staates in v.H. des BIP	-1,0	0,1	-0,1	0,1	0,0	-0,2	-0,4	0,0	-0,3	0,0	-0,5	-0,6	-0,4	

Mit Ausnahme der Arbeitslosenquote und der Anzahl der Erwerbstätigen und der Arbeitslosen alle Angaben als Veränderung in v.H. gegenüber dem Vorjahr. *Arbeitslosenquote gemessen an allen zivilen Erwerbspersonen. ** Erwerbslosenquoten gemäß ILO-Definition. Quellen: Statist. BA 23.11.12, Sachverständigenrat Jahresgutachten 2012/2013 07.11.12, Gemeinschaftsdiagnose vom ifo Institut, IFW, IWH und RWI 09.10.12, OECD 27.11.12, OECD 23.11.2012, Postbank 21.11.12, Deutsche Bank 27.11.12, BHF Bank 27.11.12.